

Haus möge den ihm indirekt gemachten Vorwurf, daß es übereilt und unbedacht im vorigen Jahre den Beschluß gefaßt habe, nicht ruhig hinnehmen. Wenn die Regierung der Ansicht war, daß es nicht möglich oder nicht räthlich sei, den Beschluß durchzuführen, so hätte sie dies sagen sollen, bevor der Beschluß gefaßt wurde. Man er ausgesprochen ist, soll er auch ausgeführt werden.

Es beginnt die Verhandlung der einzelnen Rubriken. Für den ganzen Titel sind 187,600 fl. veranschlagt. Davon a) für das k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut sind 34,700 fl. präliminirt. b) Für die k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut sind 34,700 fl. präliminirt. c) Für die k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut sind 34,700 fl. präliminirt.

Gabriel B a r b y bittet den Minister, darauf hinzuwirken, daß die Vorträge an dieser Anstalt in ungarischer Sprache gehalten werden sollen. Minister S l a v o bittet, es sei dafür gesorgt. Die verlangte Summe wird bewilligt. d) Für die k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut sind 34,700 fl. präliminirt. Es kommt bei diesem Posten der Antrag Bela Reglerich's zur Verhandlung, nach welchem der k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut ein Fonds zu Stipendien für solche siebenbürgische Jünglinge verwendet werden soll, welche eine Hochschule besuchen.

Es entwickelt sich hierüber eine längere Debatte, welche damit schließt, daß der Antragsteller selbst den Antrag zurückzieht, bis zur Verhandlung über den Posten „Kriegsakademie in Schennis“. Es werden hierauf die Posten e) für das k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut 10,300 fl., f) für das k. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut 4000 fl. bewilligt. Zu Titel V: „Kriegsakademie“, für welchen 2,310,000 fl. präliminirt sind, nimmt Kol L i s a das Wort. Er vorzieht die geforderte Summe, da bei uns der Staat noch für die Veredelung der Pferde Sorge tragen muß. Nur wünscht er, daß ein detaillirter Ausweis über die Verwendung dieser bedeutenden Summe dem Reichstage vorgelegt werde. Ferner wünscht er, daß Personal solle nicht aus der gemeinsamen Armee genommen werden; weiters wünscht er Aufklärung darüber, wie die Verhandlungen mit der cisleithanischen Regierung über die endliche Abheilung der Güter gehen?

Minister S l a v o bittet, man müsse Soldaten aus der gemeinsamen Armee verwenden, weil die Honveds nicht zu so langem Dienste angehalten werden dürfen, als unumgänglich notwendig ist, um für die Pferdebezüge ersparnißreich zu wirken; es wäre denn, man änderte das Landwehrgesetz ab. Bezüglich der Verhandlungen mit der cisleithanischen Regierung sei man noch zu keinem Resultate gelangt, doch habe das keine Noth, da die Güter in unserem Besitze sind.

Nach sprechen L i s a und Baron L. S i m o n y i zu diesem Titel, worauf sämmtliche Posten derselben im oben angeführten Gesamtbetrage angenommen werden.

Hierauf werden der Titel VI: „Kontumazanzahl“ mit 44,200 fl., Titel VII: „Zur Verhütung der Viehpeste“ mit 47,000 fl., Titel VIII: „K. k. Reichsheiliger landwirtschaftliche Institut“ mit 32,800 fl., Titel IX: „Vergewaltigungsmitteln“ mit 61,450 fl. ohne Debatte bewilligt.

Zu Titel X: „Geologisches Institut“, nehmen P. R. S z a t h m a r y und Julius S h w a r z das Wort, um gegen den Antrag der Finanzkommission für die Erhöhung des Quartiergeldes für den Direktor zu plaidiren.

Der Antrag der Finanzkommission wird angenommen und für den Titel 26,800 fl. vorirt. Titel XI: „Statistisches Bureau“, wird ohne Debatte mit 56,870 fl. bewilligt.

Folgt Titel XII: „Posteinkünfte.“ Thomas P e c e y, Franz D o m a h i d y und Benj. G u t h y klagen über die schlechte Verbindung der Postämter und die ungeheuren Umwege, welche Postsendungen nach manchen Stationen machen müssen. Reichs-M a t t y u s tadelt die schlechte und mangelhafte Bedienung der Eisenbahnpostzüge, woran der Mangel an Beamten Schuld trägt. Damit schließt die Sitzung nach 2 Uhr; nächste Sitzung: morgen, 10 Uhr Vormittags.

Von der österreichischen Delegation.

Paris, 6. Feb. In der gestrigen Abend Sitzung der Reichsraths-Delegation referirte nach Einlangung des ungarischen Plankommis Dr. B a n h a n s. Die zwei Differenzen sind beigelegt. Bei Notirung der zwei Millionen für die Reiterei-Kanonen der Landwehr beantragt die Majorität des Ausschusses die Annahme der ungarischen Systemen, nachdem die Regierung erklärt hat, der Befehl für die gemeinsame Armee sei ein Wiederspruch, da durch die Notirung des Betrages in dem gemeinsamen Budget derselbe eben nur für die gemeinsame Armee bewilligt sei. Doch sei die Erklärung der Regierung in das Protokoll aufzunehmen.

Der 1. spricht dagegen. Er gibt eine genossene Darstellung der Controversen. Die vorerwähnten Prinzipien Fragen sei es gut, dem Principe, wenn es zum erstenmale vorkommt, nicht aus dem Wege zu gehen, weil derselbe, der die Entscheidung der Zukunft überläßt, wie die Erfahrung lehrt, den Kürzeren zieht. F a l t e n b a y n spricht für den Ausschussantrag, welcher bei der Abstimmung angenommen wird. Demel trägt den Generalbericht über das Budget vor.

P a r i s e n t eröffnet die heutige Sitzung um 1 Uhr. Auf der Regierungsbank: V e u n, K u h n, L o n y a y. Nach Verlesung des Protokolls beantragt der Präsident die Sitzung bis 7 Uhr Abends zu suspendiren, da von der ungarischen Delegation noch keine Plankommission eingelangt waren.

Nachdem dieser Antrag angenommen wird, ersucht der Präsident die Mitglieder des Budgetausschusses sich um 6 Uhr, vor Wiederaufnahme der Sitzung zu versammeln, worauf die Sitzung aufgehoben wird. Um 7 1/2 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Die Berichterstatter B a n h a n s und D e m e l verlesen die Anträge des Ausschusses, welche angenommen werden und wodurch die vollkommene Einigung mit der ungarischen Delegation hergestellt ist.

Die Agenden der Delegation sind hiemit beendigt. Hierauf ergreift Reichsminister D e m e l zu folgender Rede das Wort: „Hohe Versammlung!“

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Se. Majestät unser Kaiser und König mich zu demnächstigen gerufen, der im Verfolge der Verhandlungen erzielten Vereinbarung zwischen beiden Delegationen in Betreff der Notirung des gemeinsamen Staatsvoranschlages für 1871 die a. h. Sanction zu verfordern.

Zugleich wurde mir der sehr erfreuliche Auftrag, der Delegation für die unerwähnte Thätigkeit, welche die über der Bewältigung der schwierigen und mühevollen Aufgabe gewidmet, den Dank und die Anerkennung Sr. Majestät auszusprechen.

Es liegt mir noch ob, von Seiten des gemeinsamen Ministeriums die Delegation beim Scheiden von ihr zu begrüßen, und da glaube ich recht zu thun, wenn ich mich auf wenige Worte beschränke und die Gedankens, mit welchen das gemeinsame Ministerium selbst in den Kreis seiner gewohnten Berufsthätigkeit zurückkehrt, kurz zusammenfasse.

Schwere Zeiten erfordern schwere Arbeit. Regierung und Delegationen können sich das Zeugniß geben, sich ihr nicht entzogen zu haben. Dieses Bewußtsein hat auch seinen Werth; achten wir ihn nicht gering; im Leben Einzelner, wie in den Verhältnissen der Gesamtheit hat das, was nicht ohne Anstrengung erreicht wurde, doppelte Geltung. Hoffen wir, daß, wenn die beiden Delegationen in einem nicht fernem Zeitpunkte wieder zusammentreten, der Blick ungetrübt nach Außen sich richten wird. Dann wird auch die Erinnerung an Ihre unerwähnte überaus harten Kämpfe und an die gebrachten Opfer keine unangenehme sein.“

Präsident v. H o p p e n sagt: „Nach mehr als zweimonatlicher Thätigkeit hat die Delegation ihre Mission erfüllt. Gestatten Sie mir zum Schluß zwei Worte des Dankes für die ungarische Akademie der Wissenschaften, welche uns diese schönen Räume überlassen, auszusprechen, und der Freundlichkeit zu gedenken, welche uns hier von allen Seiten entgegengetragen wurde. Wenn man unbefangenen Blickes die Thätigkeit der Delegation und ihre Erfolge betrachtet, so erkennt man vorerst zwei verschiedene Strömungen, welche auf den Gang ihrer Verhandlungen Einfluß nahmen. Vorerst jenes Streben, welches der österreichische Reichsrath sich stets zur Richtschnur genommen, durch weise Sparsamkeit die Ordnung im Staatshaushalte herzustellen, den Volkswohlstand und dadurch die Steuerkraft zu heben und so nach und nach jene innere materielle Macht zu schaffen, welche allein dazu befähigt, im Momente der Gefahr die ausreichende Kraft zu entwickeln; andererseits auch die Ueberzeugung, daß angesichts der schwerwiegenden Ereignisse im Westen Europas es Pflicht der österreichisch-ungarischen Monarchie sei, jene Nachstellungen einzunehmen, welche geeignet ist, um ihre Freundschaft werthvoll, ihre Gegnerschaft wenigstens nicht gleichgültig erscheinen zu lassen. Aufgabe der Delegationen war es nunmehr, zwischen diesen beiden gleichberechtigten Strömungen das richtige Maß zu halten. Ich vermesse mich nicht, zu beurtheilen, inwieweit dies gelungen.“

Eines jedoch ist sicher; schwere Opfer entfielen aus dem Beschlusse der Delegation, und es wird nicht geringe Anstrengungen bedürfen, um sie zu ertragen. Die Bemerkung kann ich jedoch hierbei nicht unterdrücken, daß, wenn auch verschiedene Anschauungen obgewaltet haben mögen, in welchem Zeitpunkt und in welchem Maße diese Opfer zu bringen seien — über Eines herrichte nur die Eine Ansicht; daß alle Völker sich in dem Momente der Gefahr vereint finden werden und die Person des Monarchen, und ihr Feldruf wird immer der sein, in den ich Sie bitte, mit mir einzustimmen: Es lebe unser Monarch Franz Joseph I. hoch! hoch! hoch!“

P a s c o t i n i dankt dem Präsidenten im Namen der Delegation, worauf dieser sagt: „Ich danke für diese Worte der Anerkennung, meine Herren! Ich kann Sie nur versichern, daß Sie selbst mit der Erfüllung meiner Pflicht so leicht machen, daß mein Verdienst nur ein ganz geringes sein kann. Wir haben noch eine Aufgabe, nämlich das Protokoll der heutigen Sitzung zu verlesen.“

Nachdem dies geschehen ist, erfolgt Schluß der Delegation. **Vom Kriege.** Die Kämpfe bei Velfort dauern fort; in den letzten Tagen haben die Belagerer durch eine Kriegsklist des Obersten Denfert einen ziemlich Verlust erlitten. Er ließ die Geschütze mit Steinen laden, um den Feind zum Glauben zu veranlassen, daß der Festung die Munition ausgegangen sei; aber als die Deutschen beim Fort des Perdes anrückten, wurden sie mit Kugeln überschüttet und zurückgetrieben. Die Befangenen, etwa 400, schickte Oberst Denfert, nachdem er sie hatte entwaffnen lassen, zurück. — Das schweizerische Comité hat noch einen Versuch gemacht, beim preussischen Commandanten General v. Treckow den freien Abzug von Weibern, Kindern und Kranken aus Velfort zu erwirken, erhielt aber von ihm ein kategorisches Nein zur Antwort. Uebrigens hat schon früher auch Denfert selbst diesen Abzug nur unter der Bedingung zugestehen wollen, daß während desselben die Belagerer alle Operationen, auch das Arbeiten an den Laufgräben, einstellen, und der preussische Commandant glaube das nicht bewilligen zu dürfen. Das Glend der Grenzbevölkerung mit Velfort ist groß.

Die deutsche Lothararmee scheint sich bereits auf ein eventuelles Vordringen gegen das südliche Frankreich, zunächst wohl gegen Bordeaux, einzurichten, indem der Höchstcommandirende, Prinz Friedrich Karl, sein Hauptquartier nach Tours verlegt hat. Es ist hiernach vorauszusehen, daß die zweite Armee überhaupt zwischen Loire und Cher derartige Aufstellungen nehmen wird, um im Falle der Friedensablehnung sofort mit allem Nachdruck in das südwestliche Frankreich vordringen zu können. Die Nordarmee ist in Lille eingedrückt, wo sie sich während des Waffenstillstandes neu berichtigt wird. Derselbe besteht — nach preussischen Angaben — zur Zeit aus dem 75. Linien-Regiment und circa 50,000 Mann und mobilisirten Soldaten. Die Cavallerie, Artillerie, die Marine-truppen und ein Theil der Regulären bleiben in Douai.

Wie bereits gemeldet wurde, ist die Nachricht widerrufen, daß Bourbaki die Bunde, die er sich selbst beigebracht, erlegen sei. Ueber die Ursache des Selbstmordes erzählt man folgendes: Die von Bourbaki geführte Armee war von den Intendanten Tage lang ohne Lebensmittel gelassen worden, was natürlich die größte Unzufriedenheit bei den erschöpften Truppen hervorrief. Die Soldaten rodeten sich daher unter dem Ruf: A bas Bourbaki, a bas le traitre impérial! zusammen, was auf den General einen solchen Eindruck machte, daß er sich in Verwirrung zurückzog, eine Pistole lud und sich zu erschießen verfuhr. Schwer verwundet wurde Bourbaki nach Lyon gebracht. Die Erinnerung an die Dürre, welche er Napoleon III. geleistet hatte, das Andenken an die zweiwöchentliche Rolle, welche er während der Belagerung gespielt hatte, lasteten so schwer auf dem Verstorbenen, daß er ihrer Wucht erliegen mußte.

B o r d e a u x, 6. Februar. Eine Versammlung, mit dem garibaldianischen Oberst Middleton an der Spitze, verließ das Theater gestern gegen 3 Uhr, begab sich, ungefähr 700 Personen stark, nach dem Duin-conce-Platz, wo zahlreiche Gruppen Neugieriger waren, und zog hierauf nach der Prefecture, wo sich gleichfalls viele Personen befanden. Eine Gruppe Delegirter trat ins Ministerium ein und wurde von dem Prefecten der Garde empfangen, welcher folgende Erklärung gab: „Der Minister des Innern und des Krieges (Cambetta), trenn seinem Programme: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“, ist in diesem Augenblicke in dem Kriegstrathe mit der Berathung über die Mittel zur Ausnützung des Waffenstillstandes beschäftigt.“

Die Manifestation ist ohne größere Bedeutung; in der Bevölkerung herrscht keine Erregung. B o r d e a u x, 6. Februar. Etienne Arago (bis vor Kurzem Maire von Paris) ist gestern hier eingetroffen. Eine aus vier von ihm v. datirte Depesche des commandirenden Generals des 25. Armeecorps meldet, daß er in Gemäßheit der zu Versailles abgeschlossenen Convention das Departement Loire-et-Obier geräumt und sich hinter Vierzon zurückgezogen habe, das neutrale Gebiet bleiben muß. Der General sagt: Diese Bewegung, die uns ohne Kampf die Linie des Loire und Cher nahm und den Feind 20 Meilen weiter südwärts brachte, war moralisch und strategisch bedauerlich.

Aus Toulon vom 5. d. wird gemeldet, daß auf der Eisenbahn zwischen Toulon und St. Nazaire (Departement Var) durch die Explosion eines mit Pulver beladenen Waggons sich ein großes Unglück ereignete. Mehrere Waggons mit Reisenden wurden gerammt, ungefähr 60 Personen getödtet, 100 verwundet.

Irland. K l a u s e n b u r g, 8. Februar. (Dr.-Gott) Die Trauerkunde von dem Hinsicht des gelehrten Dichters, Patrioten und Staatsmannes Josef Freiherrn v. Gödöcs hat hier alle Schichten der Bevölkerung mit tiefem Schmerze erfüllt. Als Numme und dennoch bereite Zeichen des erschütternden Gedüßes, das alle Gemüther tiefinnerlich bewegt, wehen von allen öffentlichen Gebäuden, an den Lehranstalten u. s. w. die schwarzen Fahnen. Heute findet in der Pariserkirche aus diesem traurigen Anlasse ein Requiem statt; die Einladung zur Theilnahme an dieser Ehrenbezeugung ist mit der Unterschrift des k. Commissärs veröffentlicht worden.

Im „Kol. Közl.“ werden die siebenbürgischen Reichstagsabgeordneten aufgefordert, ihre Stimme gegen die beabsichtigte Auflösung der K a r l s b u r g e r M ü n z t a t t e zu erheben. Die Zweckmäßigkeit einer Verschmelzung derselben mit der Prägestätte in Kremnitz ist überhaupt keineswegs einleuchtend. Anstatt dem Armen in jeder Beziehung stiefmütterlich bedachten Liebesbrot neue, den Vorterrwerb erleichtrende Zwangsarbeiten zuzuwenden, will man ihm auch die spärlich vorhandenen Anstalten entziehen.

In Anbetracht, daß ein Mitglied des größeren Montan-Ausschusses für Siebenbürgen mit Tod abgegangen ist, ergreift über Auftrag des Handelsministeriums seitens der hiesigen Bergdelegation an sämmtliche Gewerkschaften und Hüttenvereine der Komitate Jaraud, Hunyad, Irborda, Kolos, Jannerholof, Oberalba, Unteralba (mit Ausnahme Abrudbanpa's und Bereckparat's), der Städte Luga, Udvardhely und Garonah, dann der Districte Bihary, Fogarash, Kronstadt und Nagod, die öffentliche Aufforderung, aus ihrer Mitte je einen Bevollmächtigten zu wählen und denselben zu der am 15. April d. J. in Zalatna stattfindenden Generalversammlung, in welcher das neue Ausschussmitglied zu wählen sein wird, zu entsenden. Eine ergötzliche Episode spielte sich vorgestern auf dem Szeghenvi-Platz ab. Auf dem Giebel saß ein Regenjunge, welcher der zusammenströmenden Menge bitterlich weinend erzählte, er müsse die ihm anvertrauten Regen binnen einer Stunde verkaufen, weil ihm eine Tracht Schläge in Aussicht gestellt ward, falls er den Geld für das gelagerte Wasserwerk später nach Hause brächte. Die Leute fühlten Mitleid mit dem armen Jungen und kauften ihm in einigen Minuten alle seine Regen ab. Jauchzend sprang der Junge von seinem kalten Giebel auf, übergab die leere Regenwanne einem in der Nähe stehenden andern Buben mit den Worten: „Die kannt ihr jetzt deinem Meister nach Hause bringen, allein für die Gefälligkeit, daß ich auch deinen Vorrath an Mann brachte, nehme ich mir aus dem Geld den mir geübrenden Antheil.“ — Die gutmüthigen Zuschauer fanden jetzt, daß das Scheule des Jungen bloß gekünstelt war und trösteten sich für die Uebelthatung mit dem Sprichworte: Es gibt keine Kinder mehr!

P e t, 6. Februar. Das Leichenbegängniß Gödöcs' fand, wie die „Pester Correspondenz“ berichtet, in solenner Weise heute Nachmittag in der Grefl statt. Sämmtliche Minister, zahlreiche Abgeordnete und Korpsbän der Literatur, Kunst und Wissenschaft waren zugegen. Wie daselbe Blatt berichtet, sind Comités im Entstehen begriffen zur Errichtung von Monumenten für den Verstorbenen in Pest und Grefl.

P e t, 6. Februar. Als Nachfolger Gödöcs werden genannt: Anton Jidy, Graf Seb. Jidy, Bischof Horvath, Erzbischof Haynald, Somfisch, Sektionschef Bela Dözy, Georg Baral; letzterer hat am meisten Aussicht.

W i e n, 8. Februar. Die Vertreter der neutralen Mächte in Paris sind angewiesen worden, ihren Bescheid mit der Regierungsdelegation in Bordeaux abzugeben, falls dieselbe zur offenen Session von der provisorischen Regierung in Paris übergeht.

W i e n, 8. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Justizminister, welches allen Personen des Zivilstandes, die in den cisleithanischen Ländern bis zum 7. d. ein in den Paragraphen 58, 60, 61, 63, 64, 65, 300 und 302 des Strafgesetzbuches, ferner in den Artikeln 1, 2, 3, 4, 5 des Gesetzes vom 17. December 1862, ferner aus politischem Anlasse einer in den Paragraphen 68, 69, 73, 76, 78, 81, 279 bis 284, 312 und 314 des Strafgesetzbuches bezeichneten strafbaren Handlungen, sowie die von Amts wegen zu verfolgenden, durch den Inhalt von Druckschriften oder gegen die Ordnung von Versammlungen begangenen Handlungen, oder Ver-nachlässigung pflichtmäßiger Aufmerksamkeit sich schuldig machen, die volle Verzeihung angedeihen läßt. — Ausgenommen von der Amnestie sind jene, welche sich selbst den bezeichneten strafbaren Handlungen auch des Verbrechens, des Vergehens oder der Uebertretung aus Gewinnsucht oder gegen die öffentliche Sittlichkeit schuldig machen; ferner die Landwehrmänner, Umlauber und Reiteroffen, wenn die strafbaren Handlungen zur Kompetenz der Militärgerichte gehören oder Verletzungen der Dienstpflicht darstellen.

G r a z, 6. Februar. Eine Volksversammlung, in welcher die Affaire Zimmermann besprochen werden sollte, wurde von der Staatshalterei unter-sagt, weil die Tagesordnung staatsgefährlich sei.

G r a z, 7. Februar. Zimmermann wurde heute mit Anwendung polizeilicher Gewaltmaßregeln neuerdings ausgewiesen. Der Commissär erischen mit Sendarmen und Civilwachmännern und forderte ihn auf, so-gleich abzureisen. Zimmermann unterhandelte zwei Stunden; endlich wurde ein Wagen geschafft und Zimmermann unter Escorte nach dem Bahnhof geführt. Das Motiv soll gewesen sein, daß er gegen das Verbot das Zimmer verlassen habe.

P r a g, 6. Februar. Die Bodenbacher Eisenbahn-Conferenz wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Schweizer Nordostbahn hat wegen Militär-Transporte den Güterverkehr, mit Ausnahme von Gütern, ein-gestellt, somit den Verkehr nach Romandorn via Friburg-Kübaun geiperrt.

P r a g, 7. Februar. Die Ernennung des Ministeriums Hohenwart würde hier allgemein verblüffend. Der Grund ist ein entschieden ungün-stiger. Die Beauftragung in deutschen Kreisen ist eine asfällige, während die Geschehen auf ihrem bisherigen Standpunkte beharren und auch die neueste Wendung nicht durch Concessionen erwidern wollen. Der Landesauschuss übermittelte 100,000 Gulden von dem zu Schul-zwecken bewilligten Vorkaufe den Schulbehörden und befiel vorläufig die zweite Hälfte trotz des Verlangens der letzteren zurück.

U s t a n d. Berlin, 5. Februar. Das Wollfische Bureau veröffentlicht fol-gendes Telegramm aus Wliffel, 5. d.: Das „Journal des Debats“ vom 2. d. führt aus, daß die Republik in Frankreich nicht lebensfähig sei und daß die einzige Hoffnung des Landes auf der Familie D'raans beruhe.

Berlin, 6. Februar. Das Wollfische Bureau meldet aus Ver-sailles über London: Deutschland beabsichtigt nicht, bei dem Friedensschlusse mit Frankreich irgend welchen Besitz in Indien, Aßen oder einem trans-atlantischen Lande zu erwerben.

Berlin, 6. Februar. Im militärischen Leben zu Versailles ist Alles unverändert. Der Kaiser besucht täglich einzelne Abtheilungen der Gernierungscorps. Eisenbahn-Pioniere arbeiten ununterbrochen an Her-stellung der Brücken und Bahnkörper. Ohne Genur der deutschen Behörde erscheint jetzt in Versailles die frühere Zeitung Union Libérale Démocratique, welche für die Republik eifert und die Wiedereinsetzung der Napoleoniden heftig bekämpft. — Mehrltransporte wurden bereits nach Paris befördert. — Der Erbprinz von Anhalt ist von Versailles heimgereist. — Der Handelsminister Graf Jenyßig führt jetzt nicht nach Ver-sailles. — Der General-Gouverneur der Ruffenland, Vogel v. Falcken-stein, ist in dienstlichen Angelegenheiten hier angekommen.

Berlin, 5. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Berlin, 6. Februar. Die Pariser Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen. Die Delegation ist in Bordeaux eingetroffen.

Zur Abwehr und Verständigung.

Es ist leider in deutschen Zeitungen nicht selten vorgekommen, daß man sich gewisse Persönlichkeiten in einer Weise einmischte, welche sich sehr schwer von Verdächtigungen und Verläumdungen untercheiden läßt. Es hat dies viel zur gegenseitigen Verhinderung beigetragen und droht sogar den gesellschaftlichen Verkehr in die Gemeinheit hinabzuführen. Was mich selbst betrifft, bin ich so oft von Verleumdungen heimgesucht worden, daß ich zunächst erklärte, in publizistischer Beziehung weder an der „N. Fr. Pr.“, noch am „Siedebühnen-Deutschen Wochenblatt“ irgend eine Beteiligung zu sein und meine Feder in den letzten zwei Jahren bloß manchen Leitartikeln der „Horn Ztg.“ (März 1869 bis Dezember 1870) gewidmet zu haben, wobei ich stets den Gegenstand mit sachlichen und wissenschaftlichen Gründen zu behandeln strebte und der Verleumdung aus dem Wege gegangen bin, nicht etwa aus Scheu oder Hochachtung, sondern aus Methode der sehr oft gar nicht politischen Behandlung von Zeitfragen verschiedener Art. Trotz dem erklärte mich die „Siedebühnen-Blätter“ von Mittwoch, am 8. Februar, für einen (natürlich falschen) „Unpropheten“ unteres Volkstums und begnadigte mich mit ihren Aufsätzen, als wäre ich wirklich ein Verführer, welcher ihnen Einfluß oder Stellung verleihe und rechtzeitig der Regierung — (zum wievielten Male?) — den unrichtigen Weg wies. Rabig, meine Herren, ich sehe Niemandem im Wege und bitte Sie in meiner „Siedebühnen-Rechtsgeschichte“, I Bd., zweite Aufl., S. 64, folgende Schlussbemerkung der Verächtlichmachung für weislich zu erachten. Sie lautet:

„Eine nicht geringe Anzahl von meist Leuten solcher Art, welche durch berattene Verschuldungen nur das Geigenblatt ihrer eigenen Blätter vorreden, haben für gewisse entsetzliche Anklagen, die ich gethan haben soll, eine Kränze des Gedächtnisses und eine Luft der Wiederholung an den Tag gelegt, welche ich nur zum bündelnden Theile für das Erhalten leben möchte, was ich auch Gutes gesagt, so daß ich nicht umhin kann, gegenüber von nicht nur mindlichen, sondern auch bittlichen Anklagen in Zeitungen und in Wägen, sowie in gelebter sein wollender Arbeiten zu erklären, daß ich über die „ungarische Frage“ im österreichischen Reichsrathe (senogr. Prot. Seite 915 vom 31. März 1865) nachstehende Worte nebenamtlich sprach, ohne sonst Gelegenheiten und Bestürzungen gehabt zu haben, öffentlich mich zu äußern: „Ich bin vollkommen einverstanden damit, was in der Adresse gesagt wurde, keineswegs mit allem, was in der Adresse steht oder etwa heute vorgekommen ist. Ich würde allerdings auch wünschen, daß es sich um geringere Sachen und die Ueberlassung ihrer Verwendung ist, unser Auskommen in so wichtigen finanziellen Fragen zu finden, die man, während ich sie eine österreichische Verfassungsfrage nenne, von einer anderen Seite eine nationale Frage, die ungarische, genannt hat und damit, nach meiner Ansicht, dorthin übergehend als gemeint hat.“

Der Erfolg ist eben so ausgefallen — (1867) —, daß Niemand, welcher die frühere Ansicht erhebt des Werdens zu würdigen weiß, behaupten könnte, man sei der Wechsel der Grundlagen unier konstitutionellen Rechtes für immer behoben; möchte es geschehen sein und das Vaterland weiterhin keine tiefen Gräben mehr erleiden, denn so viele gegündete Bedenken gegen die unegrenzte Herrschaft der 1848er Geise und gegen den das Reich fast lahm legenden Dualismus erhoben werden können — (1867) —, so ist doch jedenfalls dies gewonnen, daß alle uniere — von Österreichs Staatsmännern fast immer vernachlässigten und selbst im „Reichsrath“ mitunter widerwillig abgelehnten Interessen jetzt wirksamer gefördert werden könnten, als früher, und wenn es erreicht ist, was ich auch selbst von der „Rechtscontinuität“ am 11. August 1863 (Hermannstädter senographisches Landtagsprotokoll S. 67) wünschte, „daß in unserm Reich die Prinzipien gelte, wenn nicht der Sturm es unmöglich gemacht hat“, so läßt sich annehmen, daß auch die Union Siedebühnen mit Ungarn so, in Wahrung der berechtigten Ansprüche, durchgeführt werde, um endlich auch den Ueberwundenen das hartgeprüfte Vaterland nicht zu einer fremden Seite des Unglücks unzugänglich.“

Seitdem ist der „Ausgleich“ mit dem XII. 1867 und die „Union“ durch den XIII. 1868 beschlossen worden und hat mithin die Legislative selbst jene hauptsächlichsten Bedenken gegen die 1848er Geise geteilt und durch neue Bestimmungen größtentheils behoben, so daß das staatsrechtliche Gebiet der „ungarischen Frage“ auch wesentlich ein völlig anderes geworden ist, als vor 1867.

Seit dieser Zeit mußte man, wollte man christliche Waffen gebrauchen, mit Verdächtigungen aufhören, die heutzutage unioemehr ihre Berechtigung verloren haben, als Mancher der Angegriffenen, namentlich der Interzeichneten, eben nicht mit der damaligen Regierungspartei durch die und dünne gekommen ist, keine Stellen und Auszeichnungen erlangt hat, sondern gar oft in der entscheidenden Opposition (so gegen S. 13) die Ueberzeugung erneuert ausgesprochen hat und auch gegenwärtig nicht die Ehre hat, die Bureaukratie zu vertreten. Weshalb also gerade gegen uns Nichtberühmte die gehässige grundlose Verleumdung??

Leben wir Alle, wahr und gerecht sein, und es gibt dann mehr, was uns vereinigen, als was uns trennen sollte. Schuler, Libloy.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Herzmannstadt, 10. Februar. — (Eispott.) Seit langem waren die Erleichte nicht so besucht wie jetzt. Tagtäglich tummeln sich dort auf dem glaren Eispiegel unsere Schlittschuhläufer beiderlei Geschlechtes in erfrischenden und die Wangen rötenden Wettlauf herum. Eine Anregung hierzu bot auch das Rindlerpar Fraulein Adacker und Herr Soratto Spr, welche bis jetzt öfters auf den Erleichten erschienen und den Beweis lieferten, daß sie sich auf dem nautischen Eise womöglich mit noch größerer Sicherheit und Grazie als auf dem künstlichen Theatrepodium bewegen. — Am 6. d. ist ein alter Grieche in Herzmannstadt todt in seinem Zimmer gefunden worden. Er war aus dem Orte gefallen und mag einen ganzen Tag auf den Fußboden entsetzt gelegen sein. Der Mann lebte in der ähren Idee, er müsse verhungern. Man fand unter seinem Streichhalm fünf Brote, die ihn gleichsam als Kopfschmerzmittel und daneben in verklebten Papieren an 900 fl und eine Summe in alten ungarischen Silberstücken. Er nahm Almosen an und lebte höchst elend. Bei dem am 7. d. erfolgten gerichtlichen Inventar fand man in einem Beutel 1418 faule Münzstücke. Vor einigen Wochen legte er sich durch ein Brot, welches er nahm und im Wahn war, bezahlte zu haben, argen Maauschlichkeiten aus. — In der Nacht vom 7. auf den 8. ist in einer Handlung in Kroststadt in der Klostergasse eingebrochen worden. Die Diebe nahmen die Handkassa mit, in welcher sich zehn Gulden Kupfergeld und die Bücher befanden. Am 8. früh fand man die geöffnete Kassa in dem Guben keine Schwarzgäffer Anfang zur ebenen Promenade neben dem Café. Von den Dieben ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt worden. — Vom 15. Februar an werden neue Correspondenzarten und Postanweisungs-Blanquette in den Verlethe kommen. Statt der bis nun im Gebrauche gewesenen ungarischen und deutschen Correspondenzarten wird die neue Ausgabe den ungarischen und deutschen Text vereinigt haben. Die Postanweisungs-Blanquette werden in der bisherigen Ausfertigung den ungarischen und deutschen Text vereinigt enthalten und noch mit einer 5 Kreuzer Marke versehen sein. Die alten Correspondenzarten können nur bis 31. März d. J. verwendet werden, nach dieser Zeit werden dieselben als unanerkannt betrachtet und mit den entfallenden Strafgebühren belegt. — (Gunnungen.) Ein in Jassy lebender Russe Namens Wasilje Grando erstarrte dieser Tage bei der Polizei die Anzeige, daß mehrere sogenannte „Scapari“ ihn zwingen wollten, die in dieser Secte gebänderte Verhüllung auch an seinem Körper vorzunehmen; da er dies nicht thun wollte, sei er von ihnen auf das Grausame mißhandelt worden.

Wir glauben, die Beförderung werde jedenfalls die energischeren Maßregeln ergriffen haben, um einer Secte endlich einmal zu begegnen, die mit bedauerndem Verwehren Bittern Juchens baldigt, wie nur die kraftlose stieliche Verkommenheit sie ausheben kann. Auch in Zukunft findet diese Secte sich verbreitet.

Vermögens-Ausweis

Table with financial data for 'Vermögens-Ausweis' and 'Geschäftsausweis des Spar- und Vorschuß-Vereines'. Includes columns for assets, liabilities, and income/expenditure for the year 1871.

Geschäftsausweis des Spar- und Vorschuß-Vereines für den Monat Januar 1871

Table with financial data for 'Geschäftsausweis des Spar- und Vorschuß-Vereines' for January 1871. Includes columns for income and expenses.

bleibt Cassa-Vorrath

Table with financial data for 'bleibt Cassa-Vorrath' and 'Vermögensstand'. Includes columns for assets and liabilities.

Einladung.

Der gefertigte Ausschuss gibt sich die Ehre, die p. t. Herren Gewerbevereins-Mitglieder sammt Familie zu dem am 11. Februar 1871 im städtischen Redoutensale abzuhaltenen

Costüme-Ball

höflich einzuladen. Eintrittskarten für Vereins-Mitglieder à 1 fl., für die übrigen zur Familie gehörigen Mitglieder à 50 kr. sind am Ballvorlage, sowie am Balltage Vor- und Nachmittags im Gewerbevereins-Gebäude entgegenzunehmen. Hermannstadt, am 30. Januar 1871. Der Ausschuss des Gewerbevereins.

Zur speciellen Beachtung

empfehlen wir die im heutigen Blatte stehende Annonce des bekannten Hauses S. Steindecker & Comp. in Hamburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Freitag den 10. Februar. Zum ersten Male:

Der Marquis von Villemer.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Saut.

Telegr. Wiener Cours von 9. Februar 1871.

Table with financial data for 'Telegr. Wiener Cours von 9. Februar 1871'. Includes columns for various market prices and exchange rates.

Liebig's Panorama

am Kaiser-Platz ist nur noch heute zu sehen.

Dr. (Gerr) Die Trauerkunde von ... Die Zweckmäßigkeit einer Ver...

des größeren Postan-Ausschusses ... Die Leute fühlten Mitleid mit ...

begünstigt Grods fand, wie die ... der neutralen Mächte in Pa...

„Wiener Zeitung“ veröffentlicht ... der neutralen Mächte in Pa...

wurde heute mit Anwendung ...

General Trochu hat jede Wahl in die National-Verammlung abge...

General Chaugarnier telegraphierte heute nach Lille: „Ich danke...

Bern, 3. Februar. Gestern hat der Bundesrath beschlossen, die ...

London, 6. Februar. Die Times meldet aus Berlin, S. d.: ...

London, 6. Februar. Daily News läßt sich aus Bordeaux von ...

Berlin, 6. Februar. Die Kreuzzeitung bestätigt, daß die Pontus- ...

Berlin, 7. Februar. Das Wolffsche Bureau meldet aus Bordeaux, ...

München, 6. Februar. Die Wahlbezirks-Eintheilung des Königs- ...

Verailles, 5. Februar. Es ist allen Platzcommandanten die ...

Brüssel, 5. Februar. Die letzten Dienstag signalisirte Erklärung ...

Brüssel, 6. Februar. Man meldet aus Paris, 2. d.: Rochefort ...

General Trochu hat jede Wahl in die National-Verammlung abge...

General Chaugarnier telegraphierte heute nach Lille: „Ich danke...

Brüssel, 6. Februar. Gestern hat der Bundesrath beschlossen, die ...

London, 6. Februar. Die Times meldet aus Berlin, S. d.: ...

London, 6. Februar. Daily News läßt sich aus Bordeaux von ...

London, 6. Februar. Daily News läßt sich aus Bordeaux von ...

Recitation.

3. 493 Civ. 1871.

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Commissär wird hiemit fundam. gemacht: Es sei über Ansuchen der Frau Julie Sigerus aus Hermannstadt durch Hrn. Landesadv. Eduard v. Varcher, de praes 21 Januar 1871, 3. 493 Civ., mit Beschluß des Hermannstädter Magistrats-Gerichtes als Grundruchs-Behörde vom 26. Januar 1871, 3. 493, in die freiwillige gerichtliche Feilbietung des der Frau Julie Sigerus zehörenden, auf 7768 fl. ö. W. gerichtlich geschätzten Hauses No. 43 in der Pestlagergasse zu Hermannstadt gewilligt worden. Die Feilbietung dieser Realität erfolgt am **8. März 1871**, Vormittags 9 Uhr, im Gerichtsgebäude, Reisparkgasse, Haus-No. 331, unter den nachstehenden, gerichtlich genehmigten Feilbietungs-Bedingungen:

1. Die feilzubietende Realität, bezeichnet mit Nr. 43 in der Pestlagergasse zu Hermannstadt, bestehend aus zwei Wohngebäuden, mehreren Wirtschaftsgebäuden, einem großen Hofe sammt Garten, wird mit dem Schätzungswerte von 7768 fl. ö. W. ausgerufen.
2. Jeder Mitbieter hat vor der Recitation 10 Proc. des Schätzungswertes als Badium zu hinterlegen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
3. Der Ersteher hat die auf diesem Hause lastende Forderung des Engelsteiner'schen Stiftungsfestes pr. 5500 fl. zur Zahlung zu übernehmen und den noch verbleibenden Kaufschillingen gleich bar zu erlegen.
4. Der Meistbieter tritt von dem Tage der Ertheilung in den physischen Besitz und Genuß der feilgebotenen Realität und hat vom Tage des Kaufes alle auf derselben lastenden Lasten und Steuern, sowie auch die Gefahr des Zufalles zu ertragen, ebenso liegt demselben ob, sämtliche Kosten der Eigenthums-Übertragung allein und aus Eigenem zu bestreiten.

Zusätzlich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die feilzubietende Realität vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der eingangs erwähnten Grundruchs-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen die Feilbietung nicht hemmen und die Ansprüche weiter lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. Februar 1871.

Bilewicz,

als Gerichts-Abgeordneter.

Aemtl. Verlautbarungen.

Kundmachung.

Vom Unterrichts-Ministerium wegen Befehung der Professur für ungarische Sprache und Geschichte an der Oberrealschule in Temesvár. Gehalt 900 fl., 10 Proc. Quartiergeld, Vorrückung bis 1100 fl. und Quinquennalszulage. Gesuche bis 15. Februar d. J.

Aufforderungen.

Vom k. k. Hof- und Staatsgericht zur Anmeldung von Anträgen bis 15. Februar d. J. auf die den folgenden Bezugsberechtigten zuerkannte Grundentlastungs-Ermäßigung: Stefan Banca, Rechtsnachfolger des Nikolaus Banca, Nikolaus Janos, Duma Gyula und Genossen, Michael Banca, Andreas Pila, Banca Banca, Georg Komon, Frau des Elias Daragics, Michael Beres, Nikolaus Puskas, Georg, Rechtsnachfolger des Johann Gyözo, Johanna Dab, Anton Szjell, Anton Kertész, Vladislav Gyula, Nikolaus Daragics, Frau des Johann Majlatz, David Georg Daragics, Georg Pap jun., Erika Bander, Joh. Imre und Agnes Szjell, Georg Banca, Stefan Banca, Joh. Gaber, — sämtlich in Sepst-Zent-Öpergh. (Tagfahrt 28. Februar d. J.)

Ein Wente,

fast ganz neu, mit Fuchsfellen gefüttert und Fuchswammen verbrämt und mit silbernen Spannen versehen, ist für 70 fl. ö. W. zu haben bei **Friedrich Roth**, Gastwirth bei der „ungarischen Krone“ in Hermannstadt. 1-3

Petroleum,

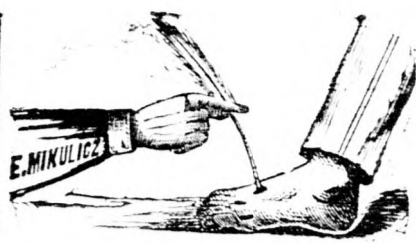
feinster Qualität, das Pfund à 20 fr. zu haben bei **Adolf Schnell**, Burgergasse No. 733. 1-3



Ein I. privilegirtes, einzig und allein sicher wirkendes **Ratten- und Mäuse-Vergiftungs-Mittel**. Preis: Eine Blechbüchse 1 fl. ö. W. Auch die kleinste Bestellung wird gegen Einlieferung des Betrages oder gegen Nachnahme bereitwillig effectuirt. — Bestellungen werden achtungsvoll entgegengenommen durch

Reiss & Sohn,

erste u. ung. priv. Fabrik chemischer Präparate zur Ausrottung von Insecten in Pest. 5-6



Hühneraugen.

Tyukszem.

Eugenio Mikulicz,

Operateur für Fußkrankheiten,

beseitigt schmerzlos, ohne Anwendung schneidender Instrumente oder anderer Angewandten, alle Arten von **Hühneraugen, Frostbeulen** und eingewachsene Nägel in dem Zeitraum kaum einer Minute. Aufenthalt bloß ganz kurze Zeit.

Wohnhaft im Gasthause „Zur ungarischen Krone“, Nummer No. 6. Sprechstunde: Vormittag von 8 bis halb 10 Uhr und Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. Begibt sich auf Verlangen auch in Privatwohnungen.



Nur einige Tage dahier im Gewölbe Heltnergasse No. 139

Verkaufs-Depôt

Zauber-Apparate und Gesellschafts-Spiele.

(das Neueste), womit Jedermann, Jung oder Alt, sogleich, ohne besondere Vorbildung die höchst überraschendsten Künste (genannt **Zauberereien**) ausführen und damit jede Familie und Gesellschaften bestens unterhalten kann. Darunter: das kleine **Zauberbüchlein**, womit man ein Geldstück durch jeden Tisch oder Jemandem in die Tasche zaubern kann, 40 fr.; das **Zauber-Kartenspiel**, aus welchem man die gewünschten Karten auf Commando herausbringen lassen kann, 70 fr.; sein 1 fl. (höchst überraschend); Dr. **Faus's Zaubererei**, aus einer mit Wasser gefüllten Flasche diverse Weine, Bier, Milch, Coint, Viqueur etc. etc. ausschütten zu können, 2 fl. 30 fr.; neueste **Verz.-Feuerzeugbüchlein** à 30, 50, 80 fr.; das magische **Geldtäschchen**, in welchem man Kupfer- in Silbergeld verwandelt, 30 fr.; seine 70 fr.; das magische **Kartenspiel**, oder die sich auf Commando vermehrenden Karten, 1 fl. 10 fr.; das **Pariser Gläschen**, welches immer emporsteigt und nur auf Commando liegen bleibt, 40 fr. (sehr originell); **Bosko's Zauberwürfel**, welcher auf Commando durch jeden Hut, Tisch oder Spiegel durchspaziert, 80 fr.; **Zauber-Brieftasche** mit dem Wundertrick aus Verbergen oder Erhalten dieser Geheimnisse (höchst interessant) 1 fl.; neueste **Verz.-Spiele** à 30, 50, 80 fr.; der **Zauber-Spiegel**, in welchem die gewünschten Karten erscheinen, 80 fr.; die **Wunder-Cafette**, in welcher man eine verbrannte oder zerrissene Karte sogleich wieder vollkommen ganz herstellen kann, 1 fl. 20 fr.; das zauberte **Gl.**, welches man in ein Taschentuch verwandeln kann, 1 fl. 20 fr.; der **Zauberhammer** zur Ausführung eines originellen Experimentes (complet) 1 fl. 70 fr.; das überraschendste **Experiment**, aus einem Silberhalter zwei eben so große zu machen, 10 fl.; das **Geheimniß**, eine Cigarre in einer jeden Glasflasche tanzen zu lassen, 1 fl.

Zauber-Cigarren-Etuis (Taschen).

in welchen die Cigarren verschwinden, aber auf Commando wieder erscheinen (sehr practisch), à 70 fr., 1 fl. 30 fr., seine 2 fl., 3 fl. 50 fr., seine 5 fl.

Neueste Damen-Zauberfächer.

welche beim Aufmachen immer in Stücken zerfallen, durch heimliches Darauflofen aber wieder ganz sind, sein verziert 6 fl., einfache 3 fl. 50 fr.

Für Kinder und Familien.

sehr hübsche Sachen, von 30 fr. anfangend; auch ganz eingerichtete **Zauberbüchlein**: a) 3 fl., b) 6 fl., c) 12 fl.

NB. Jedem Käufer wird alles genau gezeigt und er erhält die gedruckte Gebrauchsanweisung hiezu. Programme und Preiscurants werden gratis verabfolgt.

Bestellungen

nach Auswärts werden gegen Baar oder Postnachnahme, unter Beilegung der Gebrauchsanweisung, sofort prompt effectuirt.

M. Klingl Co.,

Fabrikant von Zauberartikeln aus Wien.

Verkaufs-Depôt dahier: Heltnergasse 139, im Gewölbe.

Die Elöpataker abführenden Brausepulver

enthalten die löblichen chemischen Bestandtheile der berühmten Elöpataker Mineralwässer und besitzen deren Heilkraft in einem erhöhten Grade.

Eine vorzügliche Wirkung äußern diese Pulver bei Magenkatarrh, Magenschwäche, Magenkrampf, Verdauungsschwäche und Appetitlosigkeit, Sodbrennen (übermäßige Magensäure), bei Leber- und Milanderkrankungen, bei abnormer Ab- und Aussonderung der Galle, Gallenverstopfung, Gallensteinen und der hieraus folgenden hartnäckigen Gelbsucht, nicht minder bei Verstopfung von was immer für Organen des Körpers, bei Schwerathmigkeit und Herzklappen, bei Anämie (Blutlosigkeit) und Blähigkeit der Verdärme, bei beginnender Wasserucht und Unterleibs-entzündung, vorzüglich aber in den Fäulnis- (Geldereen), bei katarrhalischen Zuständen der Nieren, deren Harnröhre und Harnblase, gegen Gries- und Sandbildung, bei chronischen Katarrhen und Anschwellungen der Gebärmutter, weichen Fluß, Disposition zum Blutsturz, beim Schwindel, Blutandrang zum Kopf und zur Brust, hartnäckigem Schlatzen, bei Hypochondrie und Hysterie.

Diese Pulver machen alle erregten, reizend-kräftigen Abführmittel entbehrlich. Ihre Wirkung ist sicher, gelinde und schmerzlos, denn ihre Bestandtheile sind von gelinder lösender, kühlender und beschwichtigender Natur; daher kann auch ihr Gebrauch längere Zeit gefahrlos fortgesetzt werden, wobei anerkennde Erfahrungen mehrerer ärztlichen und wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes und zahlreicher Kranken vorliegen.

Preis einer 12 Dosen enthaltenden Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Zu bekommen in allen vorzüglichen Apotheken, sowie in allen bedeutenden Mineralwasser- und Specereihandlungen.

Haupt-Depôt und Verwendungs-Bureau in Kronstadt bei Gregor Száva in der „Zur Krone“ betretten Apotheke. 5-26

Direct und durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Der österreichische Oeconomist.

Deutsche Wochenchrift für Politik und Volkswirtschaft, wöchentlich 2-3 Bogen mit besonderem

Literatur-Blatt.

Preis per Quartal 2 fl. ö. W. inclusive Postverendung.

Der „österreichische Oeconomist“, anerkannt das reichhaltigste und gelegendste Fachblatt in Oesterreich, vertritt die Interessen der Monarchie nach allen Richtungen hin freimüthig und entschieden und darf allen Gebildeten nachdrücklich empfohlen werden.

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert. — **Probenummern gratis.**

Anzerate, von nachhaltiger Wirkung, durch

Haasenstein & Vogler

in Wien, neuer Markt 11.

2-3

Post-Expeditior.

Bei der Briefpost des Brooser l. ungar. Postamtes wird ein mit ordentlichen Zeugnissen, praktisch eingeleitet und geprüfter Expeditior gesucht. 1-2

24 Zuhren Sen

von vorzüglicher Güte sind auf dem Hrwegger Hofe zu verkaufen. 2-3

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

3 Haupttreffer à fl. 250.000
1 220.000
7 200.000
1 150.000
1 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000 50.000, 40.000 30.000 etc. spielt man mittelst eines untheilbaren Scheines

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à 5 fl.

Diese beliebige Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose.

deren regelmäßiger Gewinn nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Document beträgt einfl. allemal 99 fr. Wird bei Schlag der

ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der ungarischen Prämien- und Stanislawer Lose.

beide schon am

15. Februar,

feiner der 1867 per 1. März und 15. April, der Credit- und Rudolf-Lose per 1. April d. J. etc.

Bankhaus Eduard Fürst.

Wien, Stephansplatz. 1-3

Ural-Caviar,

das Höchste in dieser Art,

sehr groß, grau, in Originalpacketen von 1-10 Pfund, per Pfund 2 fl. 50 fr. nur allein echt bei

A. P. Exle,

Wien, Stadt, Rothgasse, Fischhof 5.

Großes Lager aller Delicatessen und Weine. Preiscurante gratis. 2-3

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

im glücklichen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Einzahlung des neuen Planes ist bereit, daß in den folgenden fünf Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten 21,000 Gewinne zum sicheren Entschieden kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 2,000, 10mal 1,000, 15mal 100, 25mal 200, 15,500mal à 47 fr.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantierten Geldverloosung ist am 15. September d. J. und findet

schon am 20. und 21. Februar 1871 statt und kostet hierzu

1 viertel Original-Nenn-Baus nur fl. 3.—

1 halbes 6.—

1 ganzes 12.—

gegen Einzahlung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Pläne.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zerlegungen oder auf Verlangen der Interessenten durch andere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unser Vertritt ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen dreimal die ersten Haupttreffer in drei Ziehungen laut amtlichen Vertheilung erlangt und unseren Interessenten selbst amtlich bekannt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen, auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen, überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon vor nächster Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Gesellschaft in Hamburg.

Ein- u. Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Hypothek-Actien und Anlehenstheile.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seitens geschätzter Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. S.

6-8

Handwritten signature: H. Min. Kaufman